



ZEHNTES STUDIERENDENPARLAMENT DER UNIVERSITÄT POTSDAM

Postanschrift: Studierendenparlament • Am Neuen Palais 10 • Postfach 60 15 53 • 14 415 Potsdam
Sitz: Komplex I • Am Neuen Palais 10 • Gebäude 06
Kontakt: e-mail: praesidium@stupa.uni-potsdam.de • Telefon: (0331) 977-1225 • Fax: (0331) 977-1795
Präsidium: Kristin Walter • Nico Unkelbach • Maja S. Wallstein

Protokoll der 10. Sitzung des X. Studierendenparlamentes am 08.01.2008

Anwesenheit:

Jusos: Jennifer Rodenbeck, Maja Wallstein

GAL: Björn Ruberg, Nadine Günther, Jennifer Meyer, Stefan Klose, Jürgen Stelter

LINKE.SDS: Moritz Kirchner

RCDS: Clas Hasslinger, Stephan Hennig

[oll]: Matthias Wernicke, Sebastian Schultz

gül: Thomas Popp, Nico Unkelbach

idealliste: Antje Köhler, Janna Lena Vogl

{wisiwidu}: Max Metzger

LUST: Kristin Walter

AStA: Malte Clausen, Tamás Blénessy, Janis Klusmann, Mehdi Chbihi, Stefan Pape, Martin Seiffert, Dorit Horn, Thomas Szordruch, Norbert Müller, Ronny Besançon, Philipp Kramp, Janette Kluge

Gäste: Maren Paulick (ZfL), Kay Bergemann, Hannes Antonschmidt, Christoph Kühnl (FSR Wiwi), Thomas Danken, Lutz Mache, Alexander Lack, Andrea Fahr, Matthias Weiß, Johannes Krätzsch

|| Hinweis || Abstimmungsergebnisse werden in der Form Ja / Nein / Enthaltung dargestellt.
GO = Geschäftsordnung
TO = Tagesordnung
TOP = Tagesordnungspunkt
StuPa = Studierendenparlament
AStA = Allgemeiner Studierendenausschuss
Ini-Antrag = Initiativantrag
PE = Persönliche Erklärung

Sitzungsbeginn: 19:38 Uhr

Redeleitung: Maja S. Wallstein

Protokoll: Nico Unkelbach und Lutz Mache

TO:

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Gäste
3. Berichte
 - 3.1 Gremien
 - 3.2 Stupa-Präsidium
 - 3.3 Asta
4. Diskussion über den Hochschulentwicklungsplan
5. Sonstiges

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit

– Sitzung ist nicht beschlussfähig, weil nicht satzungskonform eingeladen wurde

Anmerkung durch das Präsidium: Im Vorfeld gab das Präsidium bekannt, dass die Sitzung des Studierendenparlaments (Stupa) dazu genutzt wird, mit der Präsidentin der Uni Frau Kunst eine Aussprache über den Hochschulentwicklungsplan (HEP) zu führen.

II. Gäste

– Mitglieder folgender Fachschaften folgten der Einladung des Stupas um an der Aussprache teilzuhaben:

1. FSR Wiwi
2. FSR Ma-Phy

III. Berichte

– keine Berichte aus den Gremien oder aus dem Asta, weil die Sitzung nicht satzungskonform eingeladen wurde

– das Präsidium informiert über Rücktritte von ParlamentarierInnen und begrüßt die NachrückerInnen:

1. Stefan Klose für Jana Bosse (GAL)
2. Thomas Popp für Christina Tecklenburg (gül)

Es folgt eine kurze Aussprache.

Moritz Kirchner fragt ob durch die neuen AGBs der Kommunikationsplattform StudiVz der Asta in irgendeiner Richtung Handlungsbedarf sieht.

Tamás Blénessy verneint.

Jürgen Stelter: Asta-Newsletter sei nicht vollständig, u.a. fehlt die Bewerbung der Volksinitiativen, trotz Stupa-Beschlusses. Wo bleibt die Bewerbung der Offenen Uni?

Warum kein Aufruf zur Teilnahme an die Diskussion zum Hochschulentwicklungsplan? Wozu noch ein Öffentlichkeitsarbeitsreferats? Beabsichtigt ihr irgendwann vernünftige Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben?

Björn Ruberg: Wünscht das Asta-Protokolle zeitnah veröffentlicht werden. Warum wurde bis jetzt der Tagebau-Beschluss des Stupas nicht auf die Asta-Homepage gesetzt?

Keine Antwort.

Frage an Janette Kluge, was macht die Statistik über die Beteiligung von Studentinnen an studentischen Gremien?

Janette Kluge: Veröffentlichung erfolgt, wenn die erklärenden Texte zur Statistik fertig sind.

Jürgen Stelter: Warum wird eine 250 €-teure Schriftart gekauft, wenn es genügend kostenlose Schriftarten gibt (Asta-Zeitung)?

Keine Antwort.

Björn Ruberg: Wie reagierte die Uni auf die Asta-PM zur Sicherheitslücke in PULS (an Martin).

Martin Seiffert: Keine neuen Erkenntnisse. Der Datenschutzbeauftragte kann aus Datenschutzgründen den Asta nichts mitteilen.

Björn Ruberg an Tamás Blénessy: Wann kommt die Kampagne zur Förderung von Studierendenprojekten?

Tamás Blénessy: Kann ich noch nicht sagen. Postkarten sollen gedruckt werden.

Björn Ruberg: Wo ist der Bericht der Klausurtagung?

Tamás Blénessy: Auf meinen Rechner. Ich arbeite daran.

Jennifer Meyer: Wir stellen konstruktive Fragen und ihr kommt uns kein Stück entgegen.

Tamás Blénessy: Kann nicht sagen, wann sie fertig sind. Spätestens vor den Semesterferien.

Mathias Wernicke an Janis Klusmann: Fragt nach Beitragserhöhung.

Janis Klusmann: Stellt sich gegen Beitragserhöhung des fzs. Mitgliederschwund muss durch Neumitglieder und nicht durch Beitragserhöhung ausgeglichen werden. Kann nach Bedarf das Protokoll von der Sitzung schicken.

Mathias Wernicke: Fragt nach den Antidepressiva-Artikel auf der Asta-Homepage. Wird der Asta weiter an den Thema arbeiten? Wird der Asta sich einbringen zum Thema?

Ronny Besançon: Führt aus, dass Arztbesuche mit der sozialen Lage zusammenhängen.

StudentInnen mit besserer sozialen Status gehen häufiger zum Arzt. Neuer Text folgt bald auf der Asta-Homepage. Will die Repräsentativität der Studie prüfen.

Thomas Szodruich: Entschuldigt Tamás für seinen zeitlichen Verzug, weil er zur Zeit an der Asta-Homepage sitzt.

Jürgen Stelter: Kuze und Nichtraucherschutzgesetz? An Hopo-Referenten: Wie ist die Asta-Position zu Zulassungsbeschränkungen für neue StudentInnen? Was ist mit der Außerkrafttretung des Hochschulrahmengesetzes?

Stefan Pape: Kuze-Kneipe ist rauchfrei. Debatte über weiteres zum Nichtraucherschutz folgt noch im Kuze.

Malte Clausen: In der BrandStuVe-Versammlung wird sich der Asta einbringen, um gemeinschaftliche Positionen im Verband an Frau Wanka vorzubringen. Sehen geforderter Hochschulautonomie sehr kritisch, weil die Strukturen der studentischen Selbstverwaltung gefährdet wären (Hochschulrahmengesetz).

Mathias Wernicke: Fragt nach dem Teilzeitstudium.

Jeanette Kluge: Teilzeitstudium ist wichtig und richtig, auch wenn es sich finanziell für die Uni nicht lohne.

Janis Klusmann: Teilzeitstudium könnte sich auf Kapazitäten negativ auswirken (Treffen bei Wanka). Nochmal Gespräche mit de Ministerium und der Uni-Leitung.

Präsidium schließt die RednerInnenliste.

Malte Clausen: Erklärt, dass er auf Nachfragen von Björn die Einladungen zur BrandStuve rumschickt und auch einen Artikel auf die Asta-Homepage setzen wird.

Moritz Kirchner fragt nochmal nach den neuen StudiVz-AGBs.

Tamás: widerruf@studi-vz.net um gegen die AGBs Einspruch einzulegen. Mensch wird dann auch nicht exmatrikuliert. Verweist auf Artikel auf der Asta-Seite.

Der Finanzreferent des AstA Universität Potsdam kündigt an von seinem Rücktritt zurückzutreten.

IV. Diskussion über den Hochschulentwicklungsplan

Fragen:

I. Zukunft der Nichtprofilbereiche?

II. Was heißt Orientierung an Lehrerausbildung? (X)

III. 3 Fragen/Änderungsvorschläge in der Tischvorlage

IV. Wie steht Frau Kunst zu den vorgelegten Änderungsvorschlägen?

V. Ungleichheit der Lehre, wenn sich Lehre nur in den Forschungsbereichen bessern würde?

VI. Aufgaben in vertretbare Rahmen zu reduzieren ist vertretbar.

VII. Wie soll das Kapazitätsproblem gelöst werden?

VIII. Wie sieht eine Studieneingangsphase im Bachelor konkret aus?

IX. Geschieht eine forschungsbasierte Lehre erst im Masterstudium oder bereits im Bachelor?

X. Worin liegt der Unterschied zwischen Master (1 Jahr) und Promotion (2 Jahre)?

XI. Wie soll das Qualitätsmanagement konkret ausgestaltet werden?

XII. Wie soll die Lehrevaluation geschehen?

XIII. 40% der Studierenden absolvieren ein Auslandssemester – ist dies eine Obergrenze oder ein Mittelwert? (X)

Anmerkung durch das Präsidium: Fragestellungen und Positionen, die mit einem (X) versehen wurden, konnten nicht mit Frau Kunst besprochen werden.

Positionen:

I. Keine Einschränkungen von Kombinationsmöglichkeiten.

II. Einbeziehung der universitären Interessengruppen.

III. Teilzeitstudium möglich machen.

IV. Masterplatz garantieren.

V. Sprachenzentrum im Rahmen der Internationalisierung ausbauen

VI. Belegpunktesystem verwerfen

VII. Sicherer/fester Geldbetrag für die Universitätsbibliothek

VIII. Studierbarkeit sollen StudentInnen definieren (X)

IX. Geschlechtergerechtigkeit konkret definieren/Kriterien festlegen (X)

Es folgt ein einleitendes Briefing von Frau Kunst:

Frau Kunst: Universität Potsdam musste bis Oktober 2006 einen neuen Strukturplan vorlegen, der 2006 nicht bearbeitet worden ist (Umbruchsituation, PräsidentInnenwahl).

Verhandlungen mit Geldgeber (Land) □ Basis Eckpunkte 2001. Orientierung für die Zukunft entwickeln. Neuer Zeitplan für Struktur- und Entwicklungsplan. Sommersemester □

Diskussionszeitraum für HEP. Ende des Sommersemester muss Entscheidung reif sein

(Planungssicherheit). HEP als Grundlage für Verhandlungen mit Ministerium. Stand der Unterlagen:

Einarbeitung von Vorschlägen (ToDoList) in die Positionen des neuen Präsidiums. Aber: keine

unendliche Zeit. Für die Universität ist Planungssicherheit oberstes Ziel. „Zeit zu sprechen, aber keine

sehr langen Zeiträume zu Potte zu kommen“. Vorschlag: Punkte, die für Studierende wichtig sind, sollen jetzt besprochen werden, ohne dass der HEP noch mal durchgekaut wird.

Janis Klusmann: Stellungnahme zukommen lassen. Inwieweit in Planungen eingeflossen? Welche Vorschläge konkret.

Frau Kunst: Arbeitsergebnis des Präsidiums und der erweiterten Hochschulleitung:

Kennzeichnung des HEP als Entwurf als Antwort auf Kritik der anderen

Hochschulelemente. Interne Diskussion der Punkte, noch nicht in den Text eingearbeitet. Großteil der Punkte diskutabel. Studierende sollen bestimmte Punkte über die verschiedenen Hochschulgremien einbringen und diskutieren. Art und Weise der Beteiligung der Studierendenschaft: Gremien!

Workshopidee wurde aufgenommen und geplant □ 12.02. Senat und EPK; Diskussion der Grundsätze des Struktur- und Entwicklungsplanes.

Mathias Wernicke: Studium Lehre und Qualität; Teilzeitstudium möglich? Hindernisse? Warum Kombinationseinschränkungen notwendig?

Frau Kunst: Teilzeitstudium: möglich, nicht einfach. Bereits in anderen Gesprächen zugesagt. Einschränkung der Kombination von Fächern: Uni für Ausbildung bezahlt □ sehr hohe Wahlmöglichkeit in hoch nachgefragten Fächern führte zur mageren Auslastung von „80%“ □ Unterauslastung von Kapazitäten. Studierbarkeit von Kombination muss ebenfalls sichergestellt werden. Wille des Präsidiums: Studierbarkeit für bestimmte einzelne Kombinationen, Gute Auslastung. Jetzige Studierkombination ist fehlerhaft. Absoluter Freiheitsgrad kann nicht gewährleistet werden.

Jennifer Meyer: Wunsch der Studierenden: Möglichkeiten zum Offenlassen im Zweifel per Antrag offenlassen. Masterstudiengänge sollen ermöglicht werden. Realität: Mehr Bachelorplätze als Masterplätze. Kalkulation zu knapp durch Präsidium. Kann Masterplatz garantiert werden?

Frau Kunst: Planung und Ausrichtung einer Universität im Bereich der Lehre und des Studium ein wackliges Spiel □ schwer abschätzbar. Statistiken der letzten Jahre (trotz positiven Aufschlags) □ Abschätzung: Erfolgreicher Bachelorabschluss führt zu

Masterstudiengang. 90% Übergangsquote für (Lehramt?).

Henning: Im HEP: Master (1 Jahr) und Promotion (2 Jahre). Wo Unterschied?

Frau Kunst: Vorschlag! Der Interessen der verschiedenen Fakultäten in Einklang gebracht.

Frage: Ist 3-jähriger Bachelor studierbar? Bleibt der Blick nach „draußen“ gewährleistet? Soll Bachelor ausbildungslastiger (länger) werden, dafür der Master verkürzt? Fakultäten uneinig. Diskussion erwünscht! Prioritär: Studienplus-Angebot und Studieneingangsphase. Rückantwort der Fakultäten steht noch aus. Andere Überlegung: 3. Ausbildungsphase (Promotion) in Gesamtausbildung mitanbieten. Gute Grundausbildung □ methodische Spezialisierung im Master □ zügige Promotion. Realisierbarkeit in Lehre ungewisser als in der Forschung

(nach den neuen Maßstäben des HEP)? Betrifft aktuelle Studierende nicht.

Perspektivische Überlegung. Grundlage sollen aktuelle Erfahrungen der Studierenden

Nadine Günther: Neue Zielsetzung: Spitzenuniversität. Was passiert mit Nicht-Profilbereichen? Werden Gelder vom Nicht-Profilbereichen zu Exzellenz-bereichen transferiert?

Frau Kunst: Profilbereiche nicht in Stein gemeißelt. Detaillierte Profilierung für Uni gewünscht. Grundlage: Bewertung der letzten Jahre. Dienen Profilbereiche dem Renomee (Drittmittelanwerbung) der Uni? Wie stehen sie in der internationalen und nationalen Konkurrenz da?

((Was bringen sie der Studierbarkeit von Master und Promotion?))) Entwicklung von Nicht-Profilbereichen möglich, aber langwierig. Lehrerbildung in Potsdam nicht durch Forschung untermauert ~> „Vater wunsch des Gedanken“. Wichtiger Punkt: Wie viel Ressourcen hat die Universität für Stärkung von Nicht-Profilbereichen? Der Haushalt in den nächsten Jahren stabil. Vorhersage für später (wenn HEP greift) nicht möglich. Gelder werden aus zentralen Mitteln in Profilbereiche gespeist. Aber: zusätzliche Mittel, die früher nicht vorhanden waren. Bisherige Mittelverwendung der Universität nicht beeinflusst. Stärkung von Profilbereichen gewünscht.

Janis Klusmann: Nachfrage: Stärkung also vorerst nicht geplant?

Frau Kunst: Wie und welche Nicht-Profilbereiche sollten zu Profil-Bereiche entwickelt werden? Es wird versucht Gelder weiter zu beantragen, um weitere Bereich zu fördern, für die es noch keine Planung gibt. Stelle zur Bewertung der Profilbereiche ist zeitlich befristet (3 Jahre), danach Prüfung was wurde erreicht in Hinblick auf die Lehre.

Alexander: Zulassung zu Masterstudiengängen. Schlechter als 2,5 (spezifischer Studiengang) □ kein Studienplatz (unabhängig von Kapazitäten). Ist gewollt, dass Kapazitäten bewusst nicht ausgelastet werden?

Frau Kunst: Kapazitäten müssen ausgelastet werden. Gestaltungsspielraum der Fakultäten. Sinn und Zweck der Master/Bachelor-Studiengänge ist Wanderung □ Zugang von außerhalb von Potsdam. Jahrgangsspezifische Schwankungen sollten aber mit einbezogen werden. 2,5 nicht bekannt. Empfehlung zur Klage

Mathias Wernicke: Profilbereiche: zusätzliche Mittel in Ausbau der Profilbereiche.
Hochschulpakt 2020-Mittel: Wohin? Stärker in Profilbereiche oder in alle Bereiche?
Wenn zusätzliches Geld nicht zur allgemeinen Ausbesserung verwendet wird, kann es passieren, dass Studiengänge geschlossen werden.

Frau Kunst: Nachgefragte/beliebte Studiengänge werden ausgebaut/erweitert und dementsprechend mit Geld ausgestattet. Bachelor wird gefördert, weil sie ein besonders gutes Betreuungsverhältnis haben. Keine Koppelung von Forschung der Kernbereiche und Mittel des Hochschulpaktes 2020.

Janis Klusmann: Hochschulpakt 2020-Mittel sind für Lehre und Studium da (StudiumPlus, Studieneingangsphase). Nicht als Gießkannenprinzip gedacht. Besonders nachgefragte Studiengänge sollen damit ausgeweitet und ergänzt werden. Kapazitätserweiterung soll finanzierbar gemacht werden. Außerdem zusätzliche Kosten in der Umstrukturierung auf BA/MA auszugleichen (besseres Betreuungsverhältnis der Bachelor-Studiengänge). Abhilfe der Überauslastung (z.B. Grundschulpädagogik). Einstellen von Mehrpersonal. KEINE Missnutzung in die Forschung.

Frau Kunst: Verschiedene Vorbereitungen vor Studieneingangsphase. Herr Grunewald führt dieses Thema. Mischung zwischen Fachwissenschaftlichen ..., Angebote aus StudiumPlus, Ergänzungskurse vor dem Level der Bachelor-Eingangskurse. Ganz grob. Diskussion nicht möglich.

Jennifer Meyer: Eine Lösung von Personalproblemen kann auch zur Lösung von anderen Personalproblemen führen. Überfüllte Seminare ebenfalls Geschichte?

Frau Kunst: Jetzige Zahl der Studierendenschaft wird aller Voraussicht gehalten werden. Demographische Abschätzungen immer schwerer, Zahlen zu halten. Daher keine neuen Probleme bei z.B. Seminarüberfüllung. Stark überfüllte Seminare müssen abgeklopft werden als Voraussetzungen für Begründet und belegbare Überfüllungen. Was kann finanziell gelöst werden?

Malte Clausen: Freie Fächerkombination soll möglich sein. Studierbarkeit kann durch Studienordnung (Mehrfächerstudium) gewährleistet werden. Master: Sinn und Zweck, schlechtere Studierende auszuschließen vom Master mittels Begrenzung?

Promotion: Erster Schritt in die Lehre oder noch Studium? Sollen Doktoranden lehren können?

Frau Kunst: Verschwierigung des Studierens soll minimalisiert werden. Fächer sollen frei gewählt können (persönliche Meinung). Keine Garantie mit einem Bachelorabschluss auch einen Masterabschluss machen zu können. Bindung an Leistung. Keine Rüttelung an dem Grundsystem mit der Masterzulassung. Doktoranden können lehren, in Absprache mit ihren Professuren und wenn es integrierbar mit den Projekten der Fakultäten ist.

Mathias Wernicke: Ab wann soll Forschung und forschungsbasierte Lehre anfangen? Hätte sich während der ersten 2 Semestern Hinweise zur Lehre bekommen hätte Wissenschaftliches Arbeiten (WA) im Bachelor möglich machen Verschulung ~> Belegpunktesystem; Technisches System geschaffen es kommt dabei zu teilweise sehr absurden Situationen.

Frau Kunst: Forschungsbasierte Lehre ist noch keinen bestimmten Phasen des Studiums zugeordnet. Grundidee sei, dass für die UP nur eine Verzahnung zwischen Forschung und Lehre am Punkt des Geschehens leisten kann. Reine forschungsorientierte Leistungsprofessuren sind ungewollt. Erwartet harten Diskussionsprozess mit den Fakultäten. In der strukturierten Studieneingangsphase sei es unersetzlich, dass neue KommilitonInnen in neue Arbeitsmethoden eingeführt werden müssen (möglichst an Beispielen).

Mathias Wernicke: Sehen Sie da nicht einen Widerspruch zwischen dem verschulterem Studium und ihrem Ziel einer forschungsbasierten Lehre?

Frau Kunst: Belegpunktesystem hat viele Vor- und Nachteile, möchte sich aufgrund des laufenden Verfahrens nicht konkret dazu äussern, ist aber bereit das Belegpunktesystem zu überdenken.

Jennifer Meyer: Wäre es nicht besser zu sagen, wenn Kapazitäten da sind, dass dann Leute zugelassen werden, damit mensch sich nicht einklagen brauch.

Frau Kunst: Voraussetzung ein Studiengang ist nicht ausgelastet, gibt es die Möglichkeit sich einzuklagen. Bachelor-Master-System ist so angelegt, dass Kapazitäten aufgefüllt werden können. Aber nicht ihr Spezialgebiet Kapazitätsproblem Muss mit Herrn Grünwald noch besprochen werden.

Jennifer Meyer: Lehre bei Promotion? Auch bei 2-Jahre-Promotion?

Frau Kunst: Gesamtzeit von 5 Jahren darf nicht überschritten werden von Bachelor und Master. Kann das gesamte Verfahren in 2 Jahren erledigt werden (Lehre, Prüfungen, etc.)? Eher nicht.

Norbert Müller: Akkreditierung: Vorgängerpräsidium jeder Studiengang einzeln akkreditiert. HEP Systemakkreditierung. Studierbarkeit gewährleistet? Warum Umschwung zur System-A.?

Frau Kunst: Programm-Akkreditierung findet schon in anderen Bundesländern statt. Erfahrungen besagen, dass Entwicklungen für Qualität und Qualitätssicherung nicht allzu bringt. In was sollte investiert werden als Gesamtuni? In vereinzelt Programmen oder in ein

Qualitätssicherungssystem? System soll durch stichprobenartige Kontrollen in den Fakultäten untersucht und nachjustiert werden. Systemakkreditierung sei besser.

Norbert Müller: Nachfrage: Ausschlaggebendes Argument? Geld, Zeit, Qualität der Bewertung?

Frau Kunst: Entwicklungsschritt bei Programm-Akkreditierungen bringt zu hohe Kosten, zu lange zeitliche Befassung ohne wissenschaftlichen Erfolg. Qualitätssicherung ruleZ. Ist selbst nicht überzeugt von Programm-Akkreditierung. Alle 3 Punkte. (persönliche Meinung: Qualitätssicherung wichtigster Punkt; nicht überzeugt von Einzelakkreditierung)

Herr Weiß: Universitärer Mehrwert. Hürden für Systemakkreditierung höher als bei Programmakkreditierung. Systemakkreditierung muss der Qualitätssicherung gerecht bleiben.

Frau Kunst: Andere Fakultäten benötigen andere Programm-Akkreditierungen ~> Mehraufwand.

Nadine Günther: Planung, im Zuge der Internationalisierung, Sprachenzentrum weiter auszubauen (weitere Sprachen, Türkisch, Thai, Bulgarisch).

Frau Kunst: Ausbau des Sprachengebots beim SPZ. In welche Richtung (z.B.

Osteuropa, Naher Osten) ist leider unbekannt. Pflichtsprachekurse werden in Zukunft auch kostenfrei sein. Partneruniversitäten spielen hier auch wichtige Rolle.

Mathias Wernicke: Qualitätsmanagementsystem: Universitätsweite Qualitäts-Kriterien? Evaluation (auch durch Studierende)? Regelmäßige Bewertung und Anpassungen? Lehrevaluation?

Frau Kunst: Derzeit Satzung in Erarbeitung. Kriteriendefinition soll in Fakultäten erfolgen.

1. Frage mit Ja zu beantworten. Einbringen von Studierenden in Evaluation: Grundsätzlich Ja, derzeit aber noch nichts näheres.

Herr Weiß: Beirat Qualitätsmanagement soll eingeführt werden.

Janis Klusmann: Lehrevaluation und Bibliothek.

Frau Kunst: Lehrevaluationen werden erst intern ausgewertet innerhalb der Fakultäten und fließen dann innerhalb der Wertung im Präsidium ein. Studierende sollen Fragestellungen für die Lehrevaluationen einbringen.

Herr Weiß: Literaturversorgung dieses Jahr sichergestellt. Lehrevaluationen werden erst fakultätsintern ausgewertet und dann näher behandelt.

Janis Klusmann: Sollen Evaluationsergebnisse diskutiert werden, wen ja, wie?

Veröffentlichung? Umgang?

Frau Kunst: Kann jetzt noch nicht beantwortet werden. Schlußfolgerungen werden auf jedenfall gezogen, aber der Umgang damit kann noch nicht festgelegt werden.

Jürgen Stelter: Halten Sie das HEP für den richtigen Ort für konkrete Forderungen zur Finanzverfassung der Universität?

Frau Kunst: Nein, die Mittel aus den Landeszuschuss und deren Verwendung sind Elemente der Haushaltsplanung.

Schluss: 23:26 Uhr.

Anmerkung durch das Präsidium: Wir weisen daraufhin, dass eine wortwörtliche Wiedergabe der Sätze bei der Diskussion über den HEP nicht möglich, weil durch die hohe Redegeschwindigkeit und das häufige Auftreten von Schachtelsätzen die Protokollanten nicht mehr mitkommen konnten. An dieser Stelle möchten wir auch Lutz Mache danken, dass er sich die Zeit genommen hat neben den Protokollanten des Präsidiums ein eigenes Protokoll zu schreiben und es dem Präsidium zur Verfügung zu stellen.

Für das Protokoll: Nico Unkelbach